

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

10.9.1916 (No. 248)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 248

Sonntag, den 10. September 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
(Fernspr. Nr. 951, 952, 953, 954),
wobei auch Auslagen in Um-
fang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der
als Klassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Abgabe von
Anzeigen, die eine größere Anzahl von Zeilen umfassen, wird die Berechnung nach dem Inhalt der Zeilen vorgenommen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperrung,
Auslieferung, Nachdruck, Verweigerung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verantwortung für
irgendein Schaden übernommen.

Staatsanzeiger.



Auf dem Felde der Ehre ist gefallen:

am 1. Juli 1916: Ludwig Wipfler, Kaiserl. Bezirksamtmann a. D. und Großh. Amtmann beim Bezirksamt Bisingen, Leutnant der Reserve und Kompagnieführer.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. August 1916 gnädigst bewogen gefunden, dem Zugmeister Franz Hollerbach in Offenburg das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Gewinnauszug der S. Preuss.-Süddeutschen (W.A. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 3. Klasse 1. Ziehungstag 8. September 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

I. Klasse		II. Klasse	
144	179258	4	179258
16	179258	4	179258
183404	179258	4	179258
16	179258	4	179258
65642	179258	4	179258
86	179258	4	179258
20828	179258	4	179258
98834	179258	4	179258
120447	179258	4	179258
145245	179258	4	179258
171741	179258	4	179258
200916	179258	4	179258
144	179258	4	179258
4	179258	4	179258
2	179258	4	179258
10	179258	4	179258
222403	179258	4	179258
18	179258	4	179258
92795	179258	4	179258
30	179258	4	179258
26958	179258	4	179258
166468	179258	4	179258
86	179258	4	179258
17835	179258	4	179258
93018	179258	4	179258
90783	179258	4	179258
135544	179258	4	179258
159179	179258	4	179258
214612	179258	4	179258

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 9. September.

* Vom Tage.

Aus dem Großen Hauptquartier geht uns die folgende Schilderung eines Teils der Kämpfe um Kowel zu, der noch weitere Artikel über die russische Sommeroffensive folgen werden:

Nach der in Blutströmen erstickten Märzoffensive gegen die unerschütterliche Mauer der Hindenburgarmee tastete die russische Heeresleitung die Front weiter nach Süden ab und fand in Wolhynien jene verhältnismäßig schwache Stelle, die zum strategischen Durchbruch geeignet schien.

In rücksichtslosem, keine Menschenopfer scheuendem Angriff wurde das russische Massengewicht vorgebracht. Anfang Juni durchbrachen nach starker Artillerievorbereitung russische Angriffe die österreichischen Stellungen westlich Dlyta.

Durch energisches Nachstoßen auf und über Luzk, dessen Brückenkopf gegen überlegenen Angriff nicht gehalten werden konnte, gelang es dem Feinde, den Südflügel und die Mitte der f. u. l. 4. Armee über den Styr zu drängen, während der Nordflügel, aufgenommen durch zunächst geringe deutsche Verstärkungen, dem Gegner das Nachdrängen über Sterna und Styr zu verwehren vermochte.

Etwa gegen Ende der 1. Juniwoche folgte der Feind in westlicher und südwestlicher Richtung nur zögernd und schrittweise nach. Seine Sorge galt dem österreichischen Nordflügel und den hier eingesehten deutschen Kräften,

gegen die er nunmehr mit seinen Hauptkräften nach Nordwesten in Richtung Kowel einschwenkte. Der wohl unerwartete Widerstand dieses durch deutsche Verbände verstärkten, unter deutscher Führung zusammengefassten Flügels veranlaßte ihn zur Vorsicht und Neugruppierung seiner Kräfte.

Selbst ein General Brusilow lernte wohl ahnen, daß Massenangriffe allein gegen deutsche Truppen keine Siege erzwingen. General von Linzinger, der Sieger in blutigen Karpathenkämpfen, gebot mit den über Kowel herangeführten deutschen Verstärkungen dem russischen Ansturm das erste Halt.

Mitte Juni verließ die Front unserer nach dem linken Flügel hin durch deutsche Kräfte verstärkten Verbündeten in der allgemeinen Linie: Waszowka—Abschnitt von Larnawka bis zur Einmündung in den Styr — die Styr Linie bis Gegend Lipa — das südliche Lipauer bis Jhorzow — dann nach Norden biegend über Gorochow—Swiniuch auf Witoniez—Stochod—Abschnitt bis etwa nördlich Liniemka — die Styr-Linie Sokul—Kofki, hier nach Norden umbiegend.

Nachdem deutsche Kräfte auch südlich Kowel eingeseht waren, begann am 16. 6. der erste Gegenstoß in drei Gruppen: im Westen ungefähr aus der Linie Gorochow—Lokaszyn, von Nordwest mit dem rechten Flügel längs der Turija und von Norden.

Bis zum 18. 6. führte dieser Gegenangriff bereits einige Kilometer vorwärts. Nach dem Eintreffen weiterer deutscher Verstärkungen wurde am 23. 6. ein zweiter Gegenstoß eingeleitet, der südwestlich von Luzk unter deutscher Führung nach Nordosten weiter ein gutes Stück vordrang.

Ein dritter Gegenstoß wurde wenige Tage später (30. 6.) nach Bildung einer neu zusammengefügten Stoßgruppe (unter deutscher Führung) eingeleitet.

Strömender Regen raubte am Vormittag des 30. 6. hernernde und verwandelte die wolhynischen Wege in grundlosen Morast. Stundenlang war für die Artilleriewirkung jede Fernsicht ausgeschaltet. Trotz aller Schwierigkeiten aber wird die beherrschende Höhe südlich Gubin gekürrt. Auch eine links anschließende f. u. l. Infanterie-Truppen-Division macht gute Fortschritte und dringt in tapferem Angriff vor, wobei sie mehrere Gegenangriffe kaltblütig abwehrt. Weiter nördlich stürmen deutsche und österreichische Verbände das Dorf Zubilno und eine Höhe östlich von Trysten.

Der folgende Tag (1. 7.) trägt den Angriff weiter vor. Auf 18 Kilometer Breite sind die russischen Stellungen eingebrochen. Bis 5 Kilometer Breite ist Gelände nach Osten gewonnen.

Über mehrfache Linien russischer Gräben, hier durch dichtes, verumpftes Waldgelände, dort über freie Niederungen, trotz zahlreicher Gegenangriffe russischer Infanterie, ohne Rücksicht auf mehrfache Attaken der Transamur-Reiter-Division und einer zusammengefügten Kavallerie-Division, wird am Abend des 2. 7. das Höhen Gelände um Michailowka—Gubin erreicht.

In der Nacht zum 3. 7. begann der Ruße mit dem Gegenstoß: starke Infanterieangriffe und nächtliche Kavallerie-Attaken leiten zwei jäh durchgeführte Massenangriffe ein. Unter außergewöhnlich schweren Verlusten wird der Gegner restlos abgeschlagen.

Auch die inzwischen verstärkte Nordgruppe hatte den Angriff vorgetragen. In der Nacht zum 3. 7. räumt der Feind fluchtartig unter schweren Verlusten eine von ihm besetzte Brückenkopfstellung auf dem nördlichen Stochodufer an der Straße Kowel—Luzk.

Der verhältnismäßig geringe Raumgewinn dieser drei Gegenangriffe überraschte die Führung nicht. Es war vorausgesehen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen der örtliche Erfolg dieser Gegenstöße wohl beschränkt bleiben würde. Sie fielen in eine Periode gegenseitigen Kräfteausgleiches bei uns und unserem Gegner. Immerhin wurde durch diese Gegenstöße unsere seit 5. 6. gemachte Beute auf etwa 100 Maschinengewehre, 128 Offiziere und über 19 900 Mann erhöht. Die große Bedeutung dieser unter deutscher Führung sofort eingeleiteten dreimaligen Gegenstöße ist aber nicht nach diesen Zahlen oder dem erzielten Raumgewinn zu bemessen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, psychologischen und moralischen Bedeutung:

General von Linzinger nimmt dem bisher unablässig

vordrückenden Angreifer die Freiheit des Handelns, zwingt ihn zu Erwägungen und Umgruppierungen, fesselt Kräfte, die an anderer, politisch für Rußland wichtige Stelle eingesetzt werden sollten und veranlaßt die russische Führung zu Verschiebungen ihrer Reserven dorthin, wo sie den deutschen Angriff befürchtet! Hinfort bemüht sich die russische Heeresleitung, durch unablässigen Antransport weiterer starker Kräfte das verlorene militärische Übergewicht zu erreichen.

Das Spiel des Kräfteausgleiches an zahlenmäßigen, taktischen und moralischen Werten wird fortgesetzt. Neu herangeführte Kräfte gestatten dem Gegner die Einleitung eines starken Angriffs gegen den linken Flügel österreichischer Truppen im Styrbogen. Die hier stehenden Verbände weichen unter dem gegen die Orte Gruziatyn und Kostuchnowka angelegten Angriff nach Westen aus und werden hinter den Stochod zurückgenommen. In diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die polnische Legion aus, die in tapferem Bogenstoß dem Feinde wichtiges Höhen Gelände entriß.

Einige Tage später drückt der Feind südwestlich Luzk eine in der Gegend westlich von Gubin eingesehte f. u. l. Division zurück. Zur Ausgleichung der dadurch geschaffenen Lage wird die hier kämpfende Gruppe aus den eroberten Stellungen ein Stück zurückgenommen, ebenso die südlich anschließende Gruppe.

Gegen diese neue Front und gegen die Stochodlinie glaubte nun die russische Führung bei weiterem rücksichtslosen Menschenopfer neue Erfolge erzielen und das befohlene Operationsobjekt „Kowel“ sicher erreichen zu können. Sie vermutet auf durcheinandergewürfelte Verbände zu stoßen, die sie mühelos abfertigen wird, wenn sie nur energisch weiter vordrückt. Sie irrt sich und stößt auf gefestigte, nicht nur militärisch, sondern auch moralisch starke Verteidigungslinien, die nicht zu überrennen sind. Den weiten Halbbogen um Luzk halten kräftige deutsche Truppen, österreichisch-ungarische Verbände und tapfere polnische Legionäre. Der vermeintliche Siegeslauf ist zu Ende, ein neuer Angriff muß eingeleitet werden. Dazu aber bedarf die russische Führung frischer, ausgeruhter Kräfte. Sie zögert nicht, holt diese Kräfte von allen verfügbaren Fronten zusammen, läßt andere politisch wie strategisch bedeutende Ziele in den Hintergrund treten und richtet das Höchstmaß der Kraftentfaltung auf Kowel. Während im Norden gegen Baranowitsch, im Süden gegen Lemberg der strategische Durchbruch angestrebt wird, wird der auf Kowel einfach rücksichtslos befohlen!

In Richtung und über Kowel soll General Brusilow den Keil eintreiben, der die verbündeten Heere auseinanderprengt, die Flanken freilegt zur Aufrollung und die weitere Siegesbahn öffnet nach Westen. „Durchbruch nach Kowel — um jeden Preis“ — so heißt nun die Losung für Brusilows Offensive in Wolhynien. Wie im März auf Wilna, so werden nun, gegen Ende Juli, alle Kräfte eingestellt auf das Ziel „Kowel“. Schon stehen, wie während der Frühjahrsoffensive, Kavalleriemassen bereit zur Verfolgung über Kowel nach gelungenem Durchbruch. Unerbittlich wird dem letzten Wuschid die Losung „Kowel“ in den Schädel eingehämmert.

Mitte Juli sind der ganzen russischen Armee bereits die Tage bekannt, an denen Kowel entscheidend anzugreifen ist. Der erste Angriffstag ist für den 28. Juli, ein etwa nötiger Zeitpunkt auf den 7. August festgelegt. Am 12. August — spätestens — muß Kowel in russischer Hand sein, — „um jeden Preis“. Die russische Heeresleitung hat sich — wohl aus gewissen, in ihren Umrissen erkennbaren Gründen — auf die angegebenen Zeitpunkte zur Erzwingung des strategischen Durchbruches auf Kowel festgelegt.

Zwar rüttelt nun die russische Führung mächtig und mit grimmiger Wut an der eisernen Schranke, die General von Linzinger zwischen Luzk und Kowel geschlossen hält. Bald an dieser, bald an jener Stelle drückt der Ruße gegen unsere Front. Ohne Erfolg.

Alle verfügbaren Kräfte rafft der Feind zusammen. Unsere Flieger beobachten die Massentransporte auf den nach Luzk und Kowel führenden Bahnen. Sie begnügen sich nicht mit der Beobachtung und Meldung. Häufig stürzen sie sich auf wenige 100 Meter hinab und überfallen die Transporte sowie marschierende Kolonnen durch Bomben und wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

* Generalfeldmarschall Hindenburg an der Westfront. Nach der „Vossischen Zeitung“ befindet sich gegenwärtig der Generalstabschef von Hindenburg an der Westfront.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien.

Beiderseits der Straße Petroseny-Hatzeg sind seit gestern nachmittags Kämpfe im Gange. Westlich von Ghit-Szereda wurden unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Angriff auf das Hargita-Gebirge zurückgenommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Karpathen und in Ungarn dauern die heftigen Kämpfe unvermindert an, die besonders östlich von Galicz mit großer Erbitterung geführt wurden.

Hier wiederholte der Feind seine ergebnislosen Anstürme. Alle Stellungen sind in unserem Besitz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Erstürmung von Tutrakan.

Die Eroberung des stark besetzten Platzes Tutrakan ist überall als glänzende Waffentat von hervorragender Bedeutung gewertet worden. Tutrakan soll, so schreibt Major a. D. E. Morath im „Berl. Tagebl.“, den direkten Weg nach Bukarest schützen. Nur 60 Kilometer in der Luftlinie ist die rumänische Hauptstadt entfernt. Die auf dem Südufer der Donau angelegten Befestigungswerke sind deren Datum, entsprechend aber wohl allen Anforderungen des modernen Kampfes. Sie besaßen Panzerwerke sowohl wie ausgebaute Batteriestellungen und die Gesamtanlage wird entsprechend der rumänischen Hinterlist während der zwei Jahre des Weltkrieges sicherlich auf das raffinierteste vervollständigt worden sein. Schwere Verluste der Rumänen werden gemeldet und da gleichzeitig 20 000 Gefangene, mit mehr als 400 Offizieren, gemacht und über 100 Geschütze erbeutet wurden, darf man nach Erfahrungssachen die Gesamtverluste der Rumänen wohl mit 80 000 Mann beziffern. Wir dürfen gespannt sein auf die näheren Erläuterungen zu diesem interessanten Kampf, der sich südlich der Donau abspielte, also den Feind zwang, mit dem breiten Fluß im Rücken zu liegen oder, wenn besiegt, das Gesetz des Angreifers entgegenzunehmen.

Zur Erstürmung von Tutrakan schreibt die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ unter der Überschrift: „Der Sieg in Rumänien“: 6 Tage nach der Kriegserklärung an Rumänien wurde von den deutschen und bulgarischen Truppen gegen das von einer treubrütigen Regierung misleitete Land ein schwerer Schlag geführt. Nach mehreren Tagen einleitender Operationen ist die Festung Tutrakan im Sturm genommen worden. Über 20 000 Gefangene und mehr als 100 Geschütze fielen den siegreichen verbündeten Truppen in die Hand. Warme Begeisterung ruft in Deutschland dieser große Erfolg hervor. Deutschland sendet Bulgarien herzliche Glückwünsche zu diesem abermaligen Beweis bewährter Waffenbrüderlichkeit. Mit freudigem Stolz blickt das deutsche Volk zu den tapferen bulgarischen Bundesgenossen herüber, die Schulter an Schulter mit unseren nie verzagenden Kriegern eine neue hohe Ruhmestadt vollbracht haben.

Auf die gegenüber Rumänien nochmals ergangene diplomatische Rundgebung der Gemeinbürgerschaft, die die Mittelmächte mit der Türkei und Bulgarien unverbrüchlich verbindet, folgte mit der Überschreitung der rumänischen Grenze durch deutsche und bulgarische Truppen das militärische Zeugnis, dessen Wucht in der raschen Bezwingung Tutrakans zum Ausdruck gelangt ist. Voll ruhiger Zuversicht sehen wir der weiteren Entwicklung der Kämpfe in Rumänien entgegen. Dem guten Anfang wird ein feiner würdiger Abschluß nicht fehlen.

Berlin, 8. Sept. (Amtlich.) Der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, General Jekow, antwortete dem Generalfeldmarschall von Hindenburg auf den Glückwunsch zu den ersten bulgarischen Waffenerfolgen mit folgendem Telegramm:

An den Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Erzellenz. Euer Erzellenz danke ich für die Glückwünsche anlässlich der ersten Erfolge der bulgarischen Truppen gegen die neuen Feinde, die Rumänen und Russen. Mit diesem guten Anfang beweisen die bulgarischen Truppen, unterstützt von ihren Kriegskameraden — den unbefiegbaren Deutschen —, daß das rumänische Heer nicht dazu imstande ist, die Lage an der Ost- und Balkanfront abzuändern. Gleichzeitig mit dem Telegramm Eurer Erzellenz traf auch die Meldung ein, daß deutsche und bulgarische Truppen nach zweitägigem heftigen Sturm heute den stark besetzten Punkt Tutrakan erzwänglich eingenommen haben. Trophäen, an 100 Geschütze und ungefähr 15 000 Gefangene.

Notiz des W. B. Das Telegramm ist zu einer Zeit abgefaßt, als sich der volle Umfang der Beute noch nicht überschauen ließ.

Budapest, 8. Sept. (W. B.) Präsident Bethly hat im Namen des ungarischen Abgeordnetenhauses herzliche Begrüßungstelegramme an die Präsidenten der bulgarischen und der deutschen oekumenischen Körperschaften gerichtet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

W. B. Wien, 8. Sept. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstentländischen Front stand der Monte San Gabriele und der Sattel Dol, an der Tiroler Front unsere Stellungen südlich des Travignolo- und Fleims-Tales unter anhaltendem Geschützfeuer. Östlich vom Val Morbia brachte eine gelungene Unternehmung unserer Truppen 55 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Schwächere feindliche Abteilungen, die die Bojsa überschritten haben, wurden durch die eigenen Sicherungsabteilungen wieder auf das südliche Ufer vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg zur See.

Berlin, 8. Sept. Am 6. September griffen unsere Marineflugzeuge vor Arensburg auf Ostsee feindliche Seestreitkräfte mit Bomben an. Ein feindlicher Zerstörer wurde bei Zerk zur Landung gezwungen. — In der Nacht vom 6. zum 7. September belegte eines unserer Marineluftschiffe die russische Flugstation Rumöe im Rigaer Meerbusen ausgiebig mit Bomben und erzielte guten Erfolg. — Am 7. September beschloß ein russisches Kanonenboot die nord-turländische Küste ohne Erfolg. Es wurde von Marineflugzeugen verfolgt und mit Bomben angegriffen. Am gleichen Tage wurde der niederländische Dampfer „Riobe“ mit Bannware von unseren Seestreitkräften in der Nordsee aufgebracht.

Bern, 8. Sept. Der „Temp“ erzählt lt. W. B. aus Buenos Aires, die argentinische Regierung habe auf die Note der Alliierten, in der verlangt wird, daß die deutschen Handelsstaatsboote als Kriegsschiffe zu behandeln seien, geantwortet, sie werde die Frage in Erwägung ziehen, behalte sich aber den Entscheid für einen eintretenden Fall vor.

Der Krieg und die Heimat.

* Der türkische Minister des Äußern Halil Bei ist in Berlin eingetroffen, um mit den deutschen Staatsmännern persönlichen Gedankenaustausch zu pflegen, wie dies während des Krieges unter den Staatsmännern unseres Vierbundes zum Nutzen der gemeinsamen Sache üblich geworden ist. Zu seiner Ankunft schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wir heißen den klugen und kräftigen Leiber der auswärtigen Politik der Türkei herzlich bei uns willkommen. Halil Bei weiß, daß er nicht nur für seine Person die freundschaftlichsten Gesinnungen in Berlin vorfindet, sondern auch den aufrichtigen Willen, alle Bestrebungen zu fördern, die dahin gehen, dem türkischen Reich als Frucht des Krieges die feste Stellung nach außen und die gesunde Entwicklung im Innern zu sichern, die der jungen Kraft und der alten Kultur unserer Verbündeten entspricht. Durch die glanzvollen gemeinsamen Kriegstaten ist hierzu ein sicherer Grund gelegt. Daß auf ihm die türkischen Staatsmänner erfolgreich weiterbauen mögen, ist unser herzlichster Wunsch. Halil Bei wird sich bei seinem Berliner Besuch aufs neue davon überzeugen, daß Deutschland es an Verständnis für die großen Aufgaben der Türkei und an freundschaftlicher Mitarbeit zu ihrer Durchführung nicht fehlen lassen wird.

Berlin, 7. Sept. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: 1. Der Entwurf der Zigarettenkontingentierungsordnung. 2. Die Vorlage, betreffend Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen. 3. Ergänzung der Verordnung über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten sowie Seifen vom 4. März 1916. 4. Entwurf einer Verordnung über die Vorausverwendung von Salz in den Bierbrauereien. 5. Entwurf von Bestimmungen über den Ertrag des Steuerwertes der beim Inkrafttreten des Gesetzes über einen Warenumschlagstempel vom 26. Juni 1916 in den Händen der Steuerpflichtigen vorhandenen ungebrauchten gestempelten Scheidvordrucke und Scheckstempelmarken. 6. Entwurf von Änderungen der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz in der Fassung des Gesetzes über einen Warenumschlagstempel vom 26. Juni 1916. 7. Vorlage über den Verkehr mit Salz.

Berlin, 8. Sept. Die Gründung eines Verbandes der preussischen Landkreise ist heute im Großen Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses von Vertretern der Mehrzahl der preussischen Landkreise einstimmig beschlossen worden.

Weitere Nachrichten.

* Der Führer der persischen Nationalisten in Wien und Berlin.

Dieser Tage ist der Führer der persischen Nationalisten, der Abgeordnete von Teheran Bahidul Nulk lt. W. B. von Konstantinopel nach Wien abgereist, von wo er sich nach Berlin begeben wird.

* Keine Internierung der Italiener in Deutschland.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Eine Anzahl italienischer Blätter verbreitet seit einigen Tagen die tendenziöse Nachricht, daß die in Deutschland verbliebenen Italiener interniert würden. Diese Nachricht ist unzutreffend, vielmehr ist festzustellen, daß eine Internierung von Italienern in Deutschland weder erfolgt noch beabsichtigt ist.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 9. September.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Präsidenten Dr. von Engelberg. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise kehrte heute nacht von Schloß Mainau hierher zurück. Auf der

Rückreise besuchte Ihre königliche Hoheit die Lazarette in Donaueschingen und das Solbad in Dürheim.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Luise haben heute nachmittag aus Anlaß des 90. Geburtstages des vereinigten Großherzogs Friedrich I. in der Grabkapelle einer Gedächtnisfeier im kleinen Kreise angewohnt.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.

der etatmäßigen Beamten der
Schaltstabsabteilungen H bis K
sowie

Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses,
der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt.

Kanzleidiener Raimund Debatin beim Landgericht Mannheim zum Amtsdienere beim Notariat daselbst.

Verteilt.

die Kanzleioffizianten: Reinhard Benz beim Amtsgericht Freiburg zum Landgericht daselbst und August Litsch beim Landgericht Freiburg zum Amtsgericht daselbst.

Beamteneigenschaft verliehen:

dem Kanzleihilfen Karl Schauer beim Notariat Baden

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

— Großh. Verwaltungshof. —

Beamteneigenschaft verliehen:

den Wärterinnen Luise Bastian und Katharina Rettenmaier, beide bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Staatseisenbahnverwaltung. —

Etatmäßig angestellt:

als Betriebsassistent: Bureaugehilfe Hermann Gzermal in Mannheim;

als Weichenwärter: Wilhelm Frank in Cubisheim, Adolf Geld in Ralsch, Wilhelm Kaumann in Forchheim, Johann Schleich in Hirschingen, Karl Fritsch in Gengenbach, Otto Spismüller in Gengenbach, Georg Spismüller in Offenburg.

Verteilt:

Reserveführer Joseph Huber in Karlsruhe nach Mannheim.

Zurückgesetzt:

wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste:

Weichenwärter Adam Ganzemüller in Einsheim (Elsenz), auf Ansuchen,

Bahnwärter Jakob Haas auf Station 10 der Reichsbahn, auf Ansuchen,

Bahnwärter Joseph Knüttel auf Station 16 der Taubertalbahn, auf Ansuchen,

wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste:

Betriebsassistent Louis Westphal in Karlsruhe;

wegen leidender Gesundheit:

Reserveführer Franz Mehmaier II in Freiburg.

Gestorben:

am 29. August 1916: Schaffner Karl Rothkopf in Basel Rangierbahnhof,

am 30. August 1916: Lokomotivführer Franz Kohl in Singen (Hohentwiel),

am 31. August 1916: Bremser Stephan Pfaff in Lauda,

am 1. September 1916: Weichenwärter Johann Wirbel in Dellingingen.

** Gestern vormittag ist in Nurg der Personenzug 1616 infolge vorzeitiger Weichenstellung mit 4 Personenwagen und 1 Pferdewagen entgleist. Ein Personenzug legte sich auf die Seite, wobei ein Reisender verletzt wurde. Der Betrieb war nicht gestört.

** Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 26. Juli 1916 auf dem Bahnhof in Titisee ein Geldbeutel mit 20 M. 39 Pf.; am 3. August im Zug 930 ein Geldbeutel mit 4 M. 85 Pf., abgeliefert in Baden-Baden; am 6. August im Zug 1763 ein Damentäschchen mit Geldbeutel und 8 M. 18 Pf., abgeliefert in Radolfzell; am 9. August auf dem Bahnhof in Karlsruhe der Betrag von 5 M.; am 11. August auf dem Bahnhof in Radolfzell der Betrag von 5 M.; am 12. August auf dem Bahnhof in Albern ein Brieftäschchen mit 9 M.; am 12. August im Zug 338 ein Handtäschchen mit Geldbeutel und 6 M. 10 Pf., abgeliefert in Heidelberg; am 13. August auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 4 M. 74 Pf.; am 13. August auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 2 M. 50 Pf.; am 15. August auf dem Albtal-Bahnhof in Karlsruhe-Reichsbrunn ein Geldbeutel mit 3 M., abgeliefert in Ettlingen; am 16. August im Zug 10 der Dregalbahn ein Geldbeutel mit 3 M. 45 Pf., abgeliefert in Donaueschingen; am 18. August auf dem Bahnhof in Forchheim der Betrag von 5 M.; am 23. August auf dem Bahnhof in Freiburg (Breisgau) der Betrag von 5 M.; am 23. August auf dem Bahnhof in Bühl (Baden) ein Geldbeutel mit 4 M. 95 Pf.; am 23. August auf dem Bahnhof in Lörrach der Betrag von 5 M.; am 24. August im Zug 345 ein Damentäschchen mit Geldbeutel und 3 M. 50 Pf., abgeliefert in Osterburken; am 24. August auf dem Bahnhof in Bad Dürrenheim ein Geldbeutel mit 3 M. 28 Pf.; am 26. August im Zug 1075 ein Damentäschchen mit Geldbeutel und 14 M. 16 Pf., abgeliefert in Bruchsal; am 26. August auf dem Bahnhof in Karlsruhe ein Geldbeutel mit 10 M.; am 29. August auf dem Bahnhof in Kirchzarten der Betrag von 5 M.; am 29. August auf dem Bahnhof in Säckingen der Betrag von 20 M.; am 31. August im Zug 860 ein Damentäschchen mit Geldbeutel und 11 M. 01 Pf., abgeliefert in Mannheim; am 1. September auf dem Bahnhof in Bretten ein Geldbeutel mit 10 M. 89 Pf.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

SRK. Karlsruhe, 2. September 1916.

Nachdem die deutschen Landesversicherungsanstalten den im Interesse der Volksgesundheit so bedeutungsvollen Beschluß gefaßt haben, künftig dem weiten Kreis ihrer zur Förderung des Wohles der Versicherten freiwillig übernommenen Aufgaben auch die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten anzugliedern, findet dieser Beschluß zurzeit bei den einzelnen Versicherungsanstalten seine Verwirklichung durch die Einrichtung von Beratungsstellen für Geschlechtskranke. Die

Landesversicherungsanstalt Baden eröffnet am 2. September 1916 ihre erste derartige Beratungsstelle in Karlsruhe.

Die unter Leitung eines Spezialarztes stehende Beratungsstelle bezweckt eine kostenlose und streng verschwiegene Beratung von Personen, die an Geschlechtskrankheiten leiden oder gelitten haben.

Die Fürsorge der Beratungsstelle erstreckt sich auf die von der Heeresverwaltung namhaft gemachten Personen, die bei der Landesversicherungsanstalt Baden versicherten Personen, gleichviel ob sie gegen Krankheit versichert sind oder nicht, diejenigen, welche dem nach der Reichsversicherungsordnung versicherten Personenkreis nahesteht, endlich die Familienangehörigen der vorstehend Genannten.

Weiter übernimmt die Beratungsstelle die Fürsorge für die Mitglieder der Arbeiterpensionskasse der badischen Staatseisenbahnen und Salinen, sowie der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nebst deren Angehörigen auf Grund besonderer Abkommen mit diesen Versicherungsträgern.

Eine ärztliche Behandlung der Kranken in der Beratungsstelle gelegentlich der Beratung ist grundsätzlich ausgeschlossen, doch werden alle Personen, welche geschlechtskrank sind oder zu sein befürchten, aber bisher noch nicht in ärztlicher Fürsorge gestanden haben, durch den Arzt der Beratungsstelle untersucht und alsbald über die etwa notwendige ärztliche oder Krankenhausbehandlung belehrt. Personen, welche schon ärztlich behandelt worden sind, werden wiederholt auf ihren Zustand nachuntersucht. Nötigenfalls wird erneute Behandlung veranlaßt.

Bezüglich der Kranken, welche ärztlicher oder Krankenhausbehandlung bedürfen und die Mitglieder einer Krankenkasse sind, erfolgt Überweisung an diese mit dem Erfuchen um Gewährung des Erforderlichen. An den Kosten eines etwaigen Heilverfahrens beteiligt sich die Landesversicherungsanstalt nach Maßgabe ihrer Bestimmungen. Bei Kranken, die sich für eigene Rechnung behandeln lassen wollen, erfolgt Überweisungsnachricht an den von ihnen benannten Arzt oder das von ihnen bezeichnete Krankenhaus. Kranke, die nicht einer Krankenkasse angehören, oder aus triftigen Gründen Bedenken tragen, die Hilfe ihrer Kasse in Anspruch zu nehmen, und nicht imstande sind, ohne Beihilfe sich der erforderlichen Heilbehandlung zu unterziehen, werden der Landesversicherungsanstalt namhaft gemacht, welche nach

Lage der Verhältnisse die Kosten ganz oder teilweise übernimmt.

Die Beratung in ärztlicher Behandlung stehender Personen erfolgt nur im Einvernehmen mit dem behandelnden Arzt. Wenn dieser der Beratungsstelle erklärt, daß er den Kranken überwachen werde, und ihr von dem Ergebnis der Untersuchung und einer etwa sich anschließenden Behandlung Mitteilung macht, wird die Beratungsstelle von einer Überwachung absehen.

Die Krankenkassen geben bezüglich der Überweisungen von Einleitung der Behandlung und von deren Abschluß der Beratungsstelle Nachricht, bringen aber auch den Abschluß jeder sonstigen, auch wiederholten Behandlung von Kranken auf Kosten der Krankenkassen der Beratungsstelle zur Kenntnis zwecks Nachuntersuchung. Bei Abschluß der Behandlung behündigt die Krankenkasse dem Kranken ein Merkblatt, welches auf die notwendige Nachuntersuchung durch die Beratungsstelle hinweist.

Die Ladungen zur Nachuntersuchung erfolgen in Zwischenräumen, nach Bedarf, durch die Beratungsstelle und zwar so, wie es den Wünschen der Kranken am besten entspricht, in der vertraulichsten Weise.

Die Beratungsstelle wird von der Landesversicherungsanstalt eingerichtet, unterhalten und betrieben. Zu den Kosten werden die Krankenkassen in keiner Weise beigezogen, wie auch die Benutzung der Beratungsstelle für die Besucher völlig unentgeltlich ist. Die Besucher der Beratungsstelle erhalten, soweit sie der nach der Reichsversicherungsordnung versicherten Bevölkerung angehören, auf Anfordern Ersatz der Reisekosten und Entschädigung für nachgewiesenen Verdienstausfall bis zu sechs Mark täglich. Andern Personen kann nach Lage der Verhältnisse daselbe gewährt werden. Soweit zulässig und möglich, erhalten die Besucher einen Fahrtausweis zur Erlangung der Fahrpreismäßigung auf der Eisenbahn.

Eine wirksame Tätigkeit der Beratungsstelle wird hauptsächlich davon abhängen, daß die Bestrebungen der Landesversicherungsanstalt zur Hebung der Volksgesundheit auf diesem Gebiet nachhaltige Unterstützung seitens der Krankenkassen und Ärzte finden. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt ist mit einem entsprechenden Erfuchen an die Ärzteschaft wie an die Krankenkassen heranzutreten. Daß die Ärzte ihre Mitwirkung bei dieser überaus ernsten Sache nicht versagen werden und auf ein enges Zusammenarbeiten derselben mit der Beratungsstelle zu rechnen ist, darf wohl als selbstverständlich

angesehen werden. Das gleiche darf bei dem sozialen Verständnis, das erfreulicherweise bei den Verwaltungen der meisten Krankenkassen zu finden ist, auch von diesen erwartet werden. Sinsichtlich der Mitwirkung der Krankenkassen ist besonderer Wert darauf zu legen, daß sie für pünktliche und zuverlässige Erstattung der Anzeigen sorgen, in dringenden Fällen die Ladungen der Kranken zur Beratungsstelle vermitteln und, wenn erforderlich, die Reisekosten vorzüglich auslegen. Insbesondere muß aber die sachgemäße Behandlung der Kranken nach Möglichkeit gewährt werden.

Sehr wichtig ist, daß für die Erledigung der auf diese Angelegenheiten bezüglichen Geschäfte von den Krankenkassen nur unbedingt vertrauenswürdige zuverlässige Beamte verwendet werden, denen Verschwiegenheit zur besonderen Pflicht gemacht wird, denn die Bereitwilligkeit der Bevölkerung, die Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen, wird in allererster Reihe davon abhängen, daß unbedingte Sicherheit für den einzelnen dahin geboten ist, der ungeheueren Gefahr, die durch eine Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten dem ganzen Volkskörper droht, daß das Geheimnis seiner Erkrankung gewahrt wird.

Die in immer weitere Kreise dringende Erkenntnis läßt hoffen, daß die Kranken, denen auf diese Weise Gelegenheit geboten wird, ohne jeden Aufwand die Gesundheit wieder zu erlangen, diese segensreiche Einrichtung richtig würdigen und ihr mit Vertrauen entgegenkommen. Von der Züsnahme der Karlsruher Beratungsstelle wird es abhängen, ob noch weitere solche Stellen im Lande errichtet werden, wobei vor allem an die Städte Mannheim und Freiburg zu denken wäre.

Ehrentafel.

Ein Beispiel treuester Pflichterfüllung gab der Gefreite David K i e b e l, im Zivilberuf Kaufmann, geboren am 30. Dezember 1889 zu S i n z h e i m, Amt Baden, Großherzogtum Baden, von der 4. Kompanie, Infanterieregiment Nr. 57 seinen Kameraden am 26. Juni 1916.

Wie allabendlich, so mußte auch an genanntem Tage sumpfiges Gelände an der Maas, das wegen seiner Beschaffenheit nicht besetzt werden konnte, durch Patrouillen gesichert werden. Da in den vorausgegangenen Nächten feindliche Patrouillen teils abgeschossen, teils gefangen waren, mußte man mit stärkerem feindlichen Patrouillengang rechnen. Zu der aus Freiwilligen zusammengesetzten Patrouille von zwei Unteroffizieren und 12 Mann meldete sich auch der Gefreite K i e b e l. Die Patrouille entfernte sich mit dem Auftrage, einen in der Nacht vorher abgeschossenen Franzosen zu holen, oder ihm die Papiere abzunehmen. Während sich die Patrouille einen Weg durchs feindliche Drahtverhau bahnte, um den Toten zu suchen, blieben ein Führer und drei Mann, dazu der Gefreite K i e b e l, zurück, damit den Suchenden der Rückweg nicht abgeschnitten werden konnte. Wenige Augenblicke später näherte sich diesen Leuten eine starke feindliche Patrouille (16 Mann). Ein kräftiges „Halt! Wer da!“ beantworteten die Franzosen mit einem lebhaften Feuer. Der beherzte Führer wurde schwer verwundet. Während sich die Leute langsam vor der Übermacht zurückzogen, froh der Gefreite K i e b e l zum verwundeten Führer, verband ihn und — nachdem er festgestellt hatte, daß die feindliche Patrouille sich zurückgezogen hatte — eilte er zur Gefechtsstelle des Bataillons, um zu veranlassen, daß der Schwerverwundete zurückgeholt wurde. Selbst ließ es sich K i e b e l nicht nehmen, mit einer Gruppe und einigen Krankenträgern den verwundeten Führer sofort zu holen. K i e b e l froh unbemerkt vom Feinde bis an das französische Drahtverhau, holte den Verwundeten, und alle kehrten glücklich wieder zurück. Mit einem warmen Händedruck dankte der Verwundete seinem Retter. Leider ist er im Lazarett seiner Verwundung erlegen.

In Anerkennung seiner treuen Pflichterfüllung wurde einige Tage später dem Gefreiten K i e b e l das Eisene Kreuz 2. Klasse und vom Regiment als Belohnung ein wertvolles Fernglas verliehen.

Stand und Bewegung der Tierseuchen in Baden im Juli 1916.

Die Schlupfziffern der im Laufe des Berichtmonats beobachteten Seuchen zeigen gegenüber denen des Vormonats fast durchweg Zunahmen; nur die Schafräude hat ihren alten Stand behauptet, während Brustseuche und Milzbrand neu auftraten. Am häufigsten wurde der Schweinerotlauf einschließlich Nesselfieber beobachtet; er kam in 48 Amtsbezirken vor, nur die Bezirke Engen, Triberg, Wolfach, Eberbach und Eppingen blieben davon verschont; die übrigen Seuchen kommen nur vereinzelt vor.

* Nr. 75 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Verordnungen: des Ministeriums des Innern: Anlauf von Mais zu Saat-zwecken betreffend; des Ministeriums der Finanzen: die Besteuerung der Kriegsanleihen betreffend.

Vom Reservelazarett Ettlingen. Am 4. September war für das orthopädisch-chirurgische Reservelazarett Ettlingen bereits ein Jahr seit seiner Gründung als Sonderlazarett verfloßen, nachdem am 21. August vor zwei Jahren die erste Belegung des früheren Reservelazaretts mit Verwundeten stattgefunden hatte. Der Gedentag gab Veranlassung zu einer kleineren F e i e r, gelegentlich deren gesangliche und turnerische Darbietungen abwechselten und eine besondere lobende Anerkennung durch eine Urkunde denjenigen Kriegsschädigten ausgesprochen wurde, die sich durch Fleiß und Eifer bei ihrer sachlichen Betätigung im Unterricht oder den Werkstätten ausgezeichnet oder ihre Meister- oder Gesellenprüfung mit Erfolg abgelegt hatten. Besonderen Wert erhielt die Anerkennung noch dadurch, daß sie mit einer praktischen Gabe oder einem Geldgeschenk verbunden war. Ein weiteres Diplom wurde den Siegern im Wetturnen und bei den Turnspielen zuer-

Im Zeichen Hindenburgs

steht die neue Kriegs-
anleihe. Trage jeder
nach Kräften dazu bei,
um den Erfolg seiner
würdig zu gestalten!

kennt die von den besonders gebildeten Einbeiner- und Ein-
armerriegen in hervorragender Weise durchgeführt wurden.
Für erfolgversprechende Erfindungen auf dem Gebiete des
Gliedererlasses, der Arbeitsbeihilfe und Anfahrtsdienste konnten 5
Preise an automatische Mannschaften (Hauptlehrer und
Meister) zur Verteilung kommen.

Aus der Residenz

Palasttheater, Herrenstr. 11. Man schreibt uns: Eine be-
sondere Lebenswürdigkeit ist der ab Samstag bis einschließlich
Dienstag in dem Palasttheater laufende kolorierte Film „Die
Opfer der Katharina von Medici“, ein historisches Schauspiel
in 6 Akten. Eine flotte Filmposse, verfaßt von dem bekann-
ten Schriftsteller Edmund Edel unter dem Titel „Der Ver-
dämmerungsverein“, mit Hammi Weize in der Hauptrolle bietet
mit seinen drei Akten eine Reihe lustiger Überraschungen.
Zum Schluß sieht man noch die aktuellen Kriegsberichte von
sämtlichen Fronten.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 10. Sept. Abt. A. 1. Ab.-Vorst. Neueingelüb-
ter, „König der Eisen.“ Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.
(4.50 M.)

Dienstag, 12. Sept. Abt. B. 2. Ab.-Vorst. „Die Journalis-
ten.“ Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M.)

Donnerstag, 14. Sept. Abt. C. 1. Ab.-Vorst. „Hoffmanns
Erzählungen.“ Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4.50 M.)

Neueste Drahtnachrichten.

Amtliche Tagesberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. Sept.,
sonntags. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme lie-
fen tagsüber nach.

Eine englische Teilunternehmung am Fourceaux-Walde
und nördliche französische Angriffe gegen den Abschnitt
Jerny-Denicourt sind mißlungen.

Wir säuberten kleine in Feindeshand gebliebene Teile
unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Rechts der Maas lebte das Gesecht nordöstlich der Feste
Soubville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben
wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in
our Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer
vom Berg Thiaumont bis zum Chapitre-Wald.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmar-
schalls Prinzen Leopold von Bayern.
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals der Kaval-
lerie Erzherzog Carl.

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Plota-
Lipa und dem Dnjestr hatten auch gestern keinen Erfolg.
Durch Gegenstöße wurden eingebrungene feindliche Ab-
teilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front
der ottomanischen Truppen über die russischen Ausgangs-
stellungen hinaus zurückgeworfen. Über 1000 Gefangene
und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpathen setzt der Gegner starke Kräfte gegen
unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Shi-
potsch und bei Dorna-Batra ein. Nordwestlich des Capul
wurde dem Drucke nachgegeben.

Balkankriegsschauplatz:

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wiederum
gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W.T.B. Berlin, 9. Sept. (Amtlich.) Gines unserer
Unterseeboote hat Stadt und Hafenanlagen von Man-
galia an der rumänischen Schwarzem Meerküste erfolg-
reich mit Granaten beschossen.

W.T.B. Wien, 9. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlich wird
verlautbart:

Südlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

In den Karpathen beiderseits der Straße Petrofany-
Datszeg warfen unsere Truppen den Feind bis 4 Kilo-
meter hinter seine ursprüngliche Stellung zurück. Ein
neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel
dieser Truppe veranlaßte deren Zurücknahme in die
früheren Stellungen. Mehrfache Versuche des Feindes,
Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von
Giz-Szereda vorzubringen, wurden vereitelt. Sonst
Lage unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Nach mehrfachen vergeblichen Stürmen starker feind-
licher Kräfte gegen die Höhe östlich des Gebirges be-

machtigte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontab-
schnittes. An den übrigen Teilen unserer Karpathenfront
herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. In Ostgalizien
südöstlich und südlich von Brzezany versuchte der Feind
gestern abermals unsere Linien zu durchbrechen. Er
wurde überall unter für ihn großen Verlusten abgewiesen.
Das tapfere Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden
ottomanischen Truppen muß besonders hervorgehoben
werden. In diesen Kämpfen büßte der Feind 1000 Mann
an Gefangenen und 5 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der
Front zwischen dem Monte Santo und dem Meer leb-
hafter. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Ab-
schnitte von den Italienern erfolglos beschossen. Feind-
liche Patrouillen und Abteilungen, die an einzelnen
Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Ein
italienisches Luftschiff warf bei Nabresina Bomben ab,
ohne Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den k. u. k. Truppen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

St. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den

redaktionellen Teil:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das Pädagogium Karlsruhe, Bismarckstr. 69,
bildet **individuell** aus für **alle** Klassen staatlich Mittel-
schulen bis zum **Abitur**, sowie zum **Einjährigen-** und
Führer-Examen. — Zwischen dem 1. Sept. 1915
u. 1. Sept. 1916 haben **22** seiner Zöglinge ihre Prüfungen be-
standen, u. zwar **vier** nach **U.-u.O.-Sek.**; **zwei** nach
U.-Prima, **zwei** das **Abitur**; **dreizehn** das **Ein-
jährigen-** u. **einer** das **Führer-Examen**.

Besenfeld Höhenluftkurort (800 m ü. Meer).
Station Wildbad u. Rau-Gasthof Sonne-Post
münzach (Telephonamt)
Ruhig, Sommeraufenthalt b. bester Verpflegung.
Pensionspreis 6 M. Elektr. Licht. Bäder im
Hause. Garten beim Hause, 5 Minuten vom Walde. — Prospekt
gratis. Bes.: **Ernst Pfeifle**, ehem. Küchenchef. C.883

Rüdesheim Hotel Rheinstein u. Restaurant
am Rhein I. Ranges C.752
am Dampferlandeplatz, nahe den Bahnhöfen.
Groß. schatt. Garten a. Rhein. Zimm. v. Mk.
2.— an. Elektr. Licht. Bad. Garage. Stall. Tel. 30. M. Beiderlinden.

Jodbad Sulzbrunn Bayr. Allgäu, 825 m Meereshöhe.
für Kranke und Erholungs-
bedürftige. Berühmt durch seine
Römerquelle mit großartigen Heilerfolgen. Prospekte
durch die Kurdirektion. C.881

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe
Beginn des Schuljahres 1916/17 Dienstag, 10. Oktober 1916
I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. 1. Jahr);
II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur,
Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramik,
Musterzeichnen; III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winter-
kurs für Dekorationsmalerei; V. Abendklasse Zeichnen,
Entwerfen, Modellieren, Aquarellzeichnen; Abt. I, II, III und V
für Schüler und Schülerinnen. Anmeldung schriftlich bis
15. September mit von der Direktion zu beziehenden An-
meldebogen. Lehrplan unentgeltlich.

**Großh. Bad. Baugewerkschule
Karlsruhe**
Das Winter-Halbjahr 1916/17 beginnt mit Aufnahmeprü-
fung und Einweisung Freitag, 3. November.
Eröffnet werden die untersten und bei genügender Anmel-
dung auch die zweitersten Klassen der techn. Abteilungen
für Hochbau, Tiefbau Maschinenbau und Elektrotechnik, sowie
der Abteilung zur Heranbildung von Gewerbetreibern. Er-
wünscht sind Anmeldungen für höhere Klassen, um deren Er-
öffnung tunlichst zu ermöglichen. Anmeldungen an die Direk-
tion, Moltkestraße 9, spätestens Montag, 2. Oktober.
Aufnahme in die unterste Klasse der techn. Abteilungen er-
folgt bei Nachweis des 16. Lebensjahres, der Reife für die 6.
Klasse einer höheren Schule (Gymnasium, Oberrealschule usw.)
oder einer dreijährigen Gewerbeschule und einer zweijährigen
praktischen Tätigkeit. Auch können Schüler einer gewerblichen
Fortbildungsschule zugelassen werden.
Aufnahme in die Gewerbetreiber-Abteilung, bedingt das 17.
Lebensjahr, die Einreichung unter die Volksschulandidaten
oder die Reife für die 8. Klasse einer höheren Schule und
eine dreimonatliche praktische Tätigkeit in einem Bauge-
schäft. Programm und Anmeldebogen kostenfrei.

JBACH-PIANOS
J. KUNZ, Karlsruhe, Karl-Friedrich-
Straße 21

Städtische Sparkasse Durlach
Wir nehmen Zeichnungen auf die
fünfte Kriegsanleihe
entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt der Ein-
fachheit halber sofort bei der Zeichnung. Die Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei
der Zeichnung vorzulegen. Die abgeschriebenen Beträge werden bis zum 18. Oktober 1916.
dem Tage der Einzahlung bei der Reichsbank, als Einlageguthaben verzinst, während von
da ab die Verzinsung der Reichsanleihe beginnt.
D. 113. Der Verwaltungsrat.

**Mannborg-
Harmoniums**
empfehlen
der Alleinvertrieber für
Karlsruhe u. Umgebung
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant
4 Grobprinzenstraße 4

Das Ev. Pädagogium Godesberg a. Rhein (Gymnasium, Real-
schule m. Einj.-Berechtigung) ist m. seiner Zweiganstalt in
Herchen (Sieg) infolge günst. Bedingungen, Stamm alter Lehr-
kräfte usw., imstande, die Anstalt auch während der Kriegszeit
ohne Einschränkung weiter zu führen. Es bietet seinen Schülern
gediegenes Unterrichts-, Förderung ihres geistigen und leiblichen
Wohles durch eine familienhafte Erziehung in Gruppen v. je 10—18
Knaben in den 15 Alumnaten der Anstalt. Jugendsanatorium in
Verbind. m. Dr. med. Sexauer's ärztlich-pädagogischem Institut.
Drucksachen d. den Direktor Prof. O. Köhne in Godesberg a. Rh.

**Das Beste
für die Augen**
bestes Stärkungs- und Erfris-
chungsmittel für schwache
Augen u. Glieder ist das
seit 100 Jahren weltberühmte,
ärztlich empfohlene
Kölnische Wasser
v. Joh. Chr. Fochtendörfer
in Heilbronn, Liefer. für
Häuser, Gendipl. Reines
Aroma, billiges Parfüm. In
Fl. à 50, 75, 90 u. 1.35 M.
— Alleinvertrieb f. Karlsruhe
Carl Roth, Hofdrogerie,
Herrenstraße 6. **Bender**,
Hoflieferant, Lammstraße.

§. 882. Baden. Das Kon-
kursverfahren über den Nach-
laß des Kaufmanns Paul
Devant in Baden wurde
nach Abhaltung des Schluß-
termins und Vornahme der
Schuldverteilung aufgehoben.
Baden, 5. Sept. 1916.
Der Gerichtsschreiber des
Großh. Amtsgerichts.

§. 881.321. Pforzheim. Als
Liquidator der Gesellschaft
Otto Trottnier, Werkzeugsabrik,
G. m. b. H., in Pforzheim
fordere ich die Gläubiger auf,
sich bei der Gesellschaft zu
melden.
Pforzheim, 7. Sept. 1916.
Otto Trottnier.

**Verchiedene
Bekanntmachungen.**
Das **Ranzleipersonal
Großh. Bezirksamt
Waldshut** betr.
Bei diesseitigem Bezirks-
amt ist auf 1. Oktober d. J.
eine
§. 880
Ranzleigeheftenstelle
mit der üblichen Jahresver-
gütung durch einen Amtsver-
treter für den mittleren Verwal-
tungsdienst (Akkuar oder In-
genieur) zu besetzen.
Gelegene Bewerber wollen
sich alsbald melden.
Waldshut, 6. Sept. 1916.
Großh. Bezirksamt.

**Ausnahmetarife für
Brotgetreide, Kartoffel-
mehl usw., für frische
Kartoffeln zur Her-
stellung von Troden-
kartoffeln und von
Stärke- und Stärke-
mehl zur Brot-
bereitung, für eilun-
gsmäßige Beförderung
u. leichtverderblichen
Häfe und Bierhefe und
für frische Futter-
kräuter.**
Im Ausnahmetarif für
Brotgetreide, Kartoffeln, Kar-
toffelmehlmehl usw. (21)
sind mit Gültigkeit vom 1.
Okt. 1916 die Anwendungsbe-
dingungen, die Bestimmungen
über die Frachtberechnung u.
der Geltungsbereich ergänzt
und erweitert worden.
Im Ausnahmetarif für
frische Kartoffeln zur Her-
stellung von Trodenkartoffeln
(21a) wird das Waren-
verzeichnis mit Gültigkeit
vom 1. Oktober 1916 durch
Aufnahme von Stärkemehl
und trockener Kartoffelstärke
ergänzt; die Bestimmungen
unter Ziffer 3 und 4 der An-
wendungsbedingungen erhal-
ten gleichzeitig eine andere
Fassung.
Der Ausnahmetarif für
frische Kartoffeln zur Her-
stellung von Stärkemehl zur
Brotbereitung (21b) wird
für alle vom 1. Oktober 1916
ab an die Stärkefabriken auf-
gegebenen frischen Kartoffeln
„zur Herstellung von Stärke-
mehl und trockener Kartoffel-
stärke“ ohne Einreichung der
im Tarif vorgeschriebenen
Nachweisung nachträglich im
Erstattungswege gewährt.
Mit Ablauf der Wirtschaftsjah-
zeit am 30. September 1916
wird der Ausnahmetarif auf-
gehoben.
Der Ausnahmetarif für
leicht verderblichen Käse
(211h) wird mit Gültigkeit
vom 7. September 1916 durch
Aufnahme von Bierhefe,
masse und abgepreßte, er-
weitert und im Geltungsbere-
ich finden einige Änderun-
gen und Ergänzungen statt.
Der Ausnahmetarif für
frische Futterkräuter (211v)
wird mit Gültigkeit vom 7.
September 1916 auf Schiff
zu Futterzwecken ausgedehnt.
Näheres im Tarifange-
bot.
§. 879
Karlsruhe, 8. Sept. 1916.
Großh. Generaldirektion des
Staats Eisenbahnen.